Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
„Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 25. Januar.

Neue Abonnements

werden noch fortwährend entgegengenommen.
Preis vierteljährlich Fr. 1. 50.

Verlag der „Schweizer Frauen-Ztg."

Kindesauge.

In eines Kindes Auge ruht,
Dem Schatten gleich, in klarer Fluth,
Ein Räthsel tief und ungelichtet,
Im Blick, der sich schon vorwärts richtet.
Im Traum erschaut er fernes Ziel,
Der Fragen steh'n in ihm so viel.
Mich faßt ein wehmuthsvoll Erbeben;
Wer wird den Fragen Antwort geben?
Und was wird ihre Lösung sein?
Ein neu Geheimniß nur allein,
Aus dem sich durch das ganze Leben
Nur Räthsel fort und fort erheben.
Sie reichen geisterhaft hinab,
Selbst bis in's dunkle, stille Grab;
Das Leben ist ein Buch voll Fragen,
Drauf Niemand kann die Antwort sagen.

(Aus: Neue Gedichte von E. Salburg. Gewidmet dem deutschen Volke. Graz, Verlags-Buchhandlung „Styria" 1890.)

Zum Schutz der Arbeiterinnen.

Nach 1½jährigen, eingehenden Berathungen und Verhandlungen des Initiativkomité für Arbeiterinnenschutz in Zürich, dem auch eine Anzahl Frauen aller Stände, auch Arbeiterinnen, angehören, ist der nachstehende Gesetzesentwurf mit einläßlicher Begründung dem zürcher. Regierungsrathe eingereicht worden:

Gesetz betr. den Schutz der Arbeiterinnen.

§ 1. Dieses Gesetz findet Anwendung auf alle dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Gewerbe und Geschäfte, in welchem weibliche Personen regelmäßig angestellt oder thätig sind.

Ausgenommen sind die Wirthschaften und Ladengeschäfte, letztere mit Bezug auf diejenigen weiblichen Angestellten, welche nicht zu gewerblichen Arbeiten, sondern nur zur Bedienung der Kundschaft verwendet werden.

Wer ein Gewerbe oder Geschäft im Sinne dieses Gesetzes betreiben will, hat hievon dem Gemeinderathe Anzeige zu machen.

§ 2. Die Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit soll nicht mehr als 10 Stunden, und an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen nicht mehr als 9 Stunden betragen und in die Zeit von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr fallen. Ueber die Mittagszeit sind wenigstens 1½ Stunden freizugeben.

Sonntagsarbeit und Arbeit an Festtagen ist verboten.

Mädchen unter 14 Jahren dürfen nicht zu gewerblicher Lohnarbeit verwendet und auch nicht als Lehrtöchter angestellt werden. Allfällige Unterrichtsstunden sind bis auf 2 Stunden täglich in den Maximalarbeitstag mit einzurechnen.

Mädchen unter 16 Jahren dürfen nicht mehr als 3 Stunden ununterbrochen an Tretmaschinen beschäftigt werden.

Wöchnerinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft, im Ganzen während 8 Wochen nicht beschäftigt werden.

§ 3. Bewilligung zur Verlängerung des in § 2 vorgesehenen Maximalarbeitstages kann von den Statthalterämtern auf schriftliches Gesuch hin ertheilt werden, aber nicht über 10 Uhr Nachts hinaus und nicht für länger als 8 Tage. Der verlängerte Arbeitstag darf höchstens 12 Stunden betragen.

Die Bewilligung darf nicht ertheilt werden für Schwangere und Mädchen unter 18 Jahren, und für andere Arbeiterinnen nur, wenn sie für die Ueberzeitarbeit entsprechend bezahlt werden und wenn sie mit derselben einverstanden sind.

Für mehr als 8 Tage in einem Monat darf Ueberzeitbewilligung nicht ertheilt werden.

Die Bewilligungen zur Ueberzeitarbeit sind im Arbeitslokal anzuschlagen.

§ 4. Die Kündigung darf nur auf einen Samstag oder Zahltag erfolgen. Die Kündigungsfrist beträgt 14 Tage, sofern nicht bezüglich ihrer Dauer in schriftlicher Uebereinkunft etwas anderes bestimmt ist.

Ohne Beobachtung der Kündigung kann das Dienstverhältniß nur aus wichtigen Gründen aufgelöst werden (Art. 346 des Obl.-R.).

§ 5. Sofern nicht Monats- oder Jahresanstellung vereinbart ist, muß der Lohn mindestens alle 14 Tage in gesetzlichen Münzsorten ausbezahlt werden.

Ein allfälliger Decompte darf die Hälfte des durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

Lohnabzüge und Bußen sind unstatthaft.

§ 6. Die Arbeitsräume müssen geräumig, trocken, hell und leicht ventilirbar sein. Die Gesundheitskommissionen, deren Kontrole sie unterstehen, haben, wenn sie auf Uebelstände stoßen, die zur Beseitigung nöthigen Verfügungen zu treffen und die Zahl der Arbeiterinnen festzustellen, welche in den betreffenden Arbeitsräumen beschäftigt werden dürfen.

§ 7. Wer eine Lehrtochter annehmen will, hat mit dem Vater derselben, bezw. mit dem Inhaber der väterlichen Gewalt einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen, in welchem jedenfalls bestimmt sein muß:

a. worin die Lehrtochter unterrichtet werden soll;
b. wie lange die Probezeit und wie lange die Lehrzeit dauert;
c. wie hoch sich ein allfälliges Lehrgeld beläuft;
d. unter welchen Bedingungen der Vertrag einseitig aufgehoben werden kann.

§ 8. Jeder diesem Gesetze unterstellte Gewerbe- oder Geschäftsinhaber hat eine Arbeitsordnung zu erlassen.

Die Arbeitsordnung, die an sichtbarer Stelle im Arbeitslokal angeschlagen sein soll, muß genaue Angaben enthalten über:

a. die Arbeitszeit;
b. die Art der Entlöhnung;
c. die Bedingungen des Ein- und Austrittes;
d. die §§ 2 und 3 dieses Gesetzes, welche vollinhaltlich aufzunehmen sind;
e. die Bezeichnung der Behörde unter Angabe ihres Sitzes, welche die Beschwerden wegen Verletzung des Gesetzes oder der Arbeitsordnung entgegennimmt.

Die Arbeitsordnungen müssen dem Regierungsrath zur Genehmigung vorgelegt werden. Vor Ertheilung der Genehmigung soll den Arbeiterinnen Gelegenheit geboten werden, sich über die Arbeitsordnung ebenfalls zu äußern.

§ 9. Auf jeder Gemeinderathskanzlei muß ein Verzeichniß der Inhaber derjenigen Gewerbe und

Geschäfte geführt werden, welche diesem Gesetze unterstellt sind.

§ 10. Der Regierungsrath erläßt eine Vollziehungsverordnung.

Die Ueberwachung der Ausführung dieses Gesetzes gehört zu den Obliegenheiten desjenigen kantonalen Beamten, welchem die Ausführung der eidgenössischen Fabrik- und Haftpflichtgesetze übertragen ist. Demselben werden weibliche Sachverständige beigegeben.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes werden mit Geldbuße von Fr. 5 bis 500 durch die Statthalterämter bestraft.

* * *

Es ist sehr zu wünschen, daß dieser so schweren Uebelständen entgegentretende Entwurf recht bald zum Gesetz erhoben werde. Es beginnt nun doch nach dieser Richtung überall zu tagen. So tritt am 20. Januar im Kanton Neuenburg ein Gesetz zum Schutz der Lehrlinge in Kraft, das in allen Bestimmungen auch auf das weibliche Geschlecht Anwendung findet. Es führt dasselbe in allen Ortschaften des Kantons Lehrlingsschutzkommissionen ein, welche über die Handhabung der Lehrverträge zu wachen haben; es setzt für Lehrlinge beider Geschlechter einen Maximalarbeitstag fest, 10 Stunden für solche unter 15, 11 Stunden für solche über 15 Jahren, und führt ferner die Lehrlingsprüfungen obligatorisch ein. Auch Luzern und Glarus streben dem zürcherischen Gesetzesentwurf ähnliche Gesetze an.

Kindermädchen-Sünden.*)

Ein vielbesprochenes Thema, werden unsere Leser sagen, und doch gehört es zu jenen, die nicht oft genug auf die Tagesordnung der öffentlichen Erörterungen gesetzt werden. Handelt es sich doch dabei um die Zukunft unseres Vaterlandes, um unsere Kleinen und ihre Erziehung, die nicht von den Eltern allein ausgeführt wird. Ihre ersten Gehilfen dabei sind eben die Kindermädchen, die nur zu oft eine Wirksamkeit entfalten, von der Vater und Mutter sich nichts träumen lassen. Sorglos übergeben sie ihr kostbarstes Gut einer Fremden, ohne jemals den Versuch zu machen, das Mädchen auf seinen Ausgängen mit den Kindern zu kontroliren. Noch war dasselbe ja stets pünktlich zurückgekehrt, das oder die Kinder befanden sich scheinbar wohl und folgten dem Mädchen auch gern. Da wäre es ja ein ungerechtes Mißtrauen, das man der „Guste" oder „Marie" beweisen würde, wenn man sie auf den Ausflügen mit den Kindern heimlich beobachtete. Macht nur erst einmal den Versuch, ihr Mütter, und ihr werdet gar oft — das muß leider gesagt werden — zu andern Anschauungen kommen.

Es ist ein angenehmer Tag gekommen, und das Mädchen fährt mit den Kindern aus. An dem Platze, wo es die meiste Unterhaltung findet, hält es. Das Gespräch mit den Genossinnen ist rasch im Gange, und munter spielen die Zünglein. „Madame" wird kritisirt, dies und jenes getadelt, eine Liebschaft besprochen und — an die Kinder nicht gedacht. Aber Kinder haben Hang zum Spielen und wollen aus den Wagen; das Mädchen nimmt sie, um nur in ihrer Unterhaltung nicht gestört zu werden, und setzt sie auf den kühlen Sand. Nun spielt doch! ruft ihnen das Mädchen zu, dem die Gefahr, welche den Kleinen für ihren zarten Körper dabei droht, gleichgültig ist, wenn sie nur in ihrem Thun und Treiben nicht gestört wird. Dort hält Eine, deren Pflegebefohlenes noch zu klein ist, um sich, schon am Boden sitzend, selbst zu beschäftigen, das andererseits aber hinausstrebt aus dem Wagen und unterhalten sein will; aber der „Schatz" ist gekommen, und da muß das Kind schlafen, damit die Beiden ja ungestört plaudern können, es mag wollen oder nicht. Unbarmherzig wird der Wagen hin- und hergeschoben, daß die Räder brechen könnten und das arme Ding darin wehrlos hin- und herfliegt. Ob es dabei Schaden erleidet, ist dem verliebten Kindermädchen gleichgültig.

Da steht ein reizender, kleiner Bursche. Die Lebenslust sprüht ihm nur so aus den Augen. Er will herumlaufen, denn Freiheit ist ja die Lebensluft des Kindes, aber die Wärterin will es durchaus führen. Großer Jammer und viel Geschrei erhebt sich. Endlich heißt es: Warte Du Racker, Du willst wohl schon trotzen! Und nun setzt es Schläge ab, die das Uebel nur noch schlimmer machen. Welch' traurige Wirkungen dies auf das Kind für spätere Zeiten hat, wie hier schon der Keim zu einer Widerstzlichkeit und einem Trotz gelegt wird, den das Kind als Jüngling und Mann schwer büßen muß, das ist Jedem klar, nur nicht dem Dienstmädchen. — Nicht weit davon hat sich ein Kind aus Steinen ein Haus gebaut, an dem es eine innige Freude hat. Aber es muß fort von seinem Spiel, denn dem Kindermädchen ist es an der Stelle zu langweilig, da gibt es nichts zu schwatzen und zu sehen. Unter seiner Neugierde, seiner Klatschsucht muß das Kind leiden, dem das Mädchen, weil es nicht sofort folgt, drohend zuruft: „Siehst Du dort den alten Mann mit dem großen Stock. Der kommt gleich her und nimmt Dich mit, wenn Du nicht folgst. Da kommt er schon! Nun mach schnell!" Und ängstlich weinend folgt das Kind. Die Furcht beherrscht es als Kind und verläßt es nicht als Knabe, als Mann. — Und wieder an einer anderen Stelle sehen wir eine scheinbar recht sorgsame, junge Pflegerin. Sie läßt das Kind Laufstudien machen und gibt sich dabei die größte Mühe. Das Kind hat zwar noch keine Kraft in den Beinen, aber es soll durchaus laufen. Hat das Kindermädchen es bis zum ersten Schritt des Kindes gebracht, so wird es belohnt. Dieser Lohn ist die Veranlassung zu den Studien, und krumme Beine sind die Folge davon. Und was sagen wir zu jenem Schutzengel des Kindes? Er scheint große Liebe zu seinem Schutzbefohlenen zu haben. Das Mädchen thut Alles, was das Kind will. Es begehrt einen Baumzweig — sofort wird er geholt; es will hierher, dahin — die Wärterin folgt; es wirft die Mütze ab — die Wärterin trägt sie; es will Kirschen haben — die Wärterin kauft sie ihm — kurz, jeder Wunsch wird als Befehl angesehen. Das ist die schlimmste Gefährtin des Kindes; sie erzieht einen eigensinnigen, unglücklichen Menschen, der einst sich und Anderen zur Last wird.

Wer auf Plätzen und Straßen sich umsieht, der wird an diesen Gehilfinnen der Eltern gar mancherlei entdecken, das zu den Erziehungssünden gehört. Wenn wir ein Kind in's Wasser fallen sehen, so springen wir hinzu, um es vom Tode zu retten; wenn wir ein anderes in Gefahr sehen, überfahren zu werden, so springen wir ihm bei, um das Unglück abzuwenden; nun wohl, auch in den Händen unverständiger Wärterinnen droht den Kindern Gefahr, und es ist unsere Pflicht, ihnen zu Hilfe zu kommen. Helfen aber können am besten die Frauen, denn diesen ist ja zunächst die Erziehung der Jugend anvertraut.

*) In der „Schweizer Freien Presse" finden wir nachfolgenden Artikel, der doch hauptsächlich an die Adresse der Frauen gerichtet ist und denn wir daher auch gerne unserem geschätzten Leserkreise vorführen wollen.

Am Arbeitstisch.

Die goldenen Sonnenstrahlen haben an Kraft verloren, die Natur hat ihren Blüthenschmuck abgelegt, kahl stehen Bäume und Sträucher da, eine dicke Schneedecke hat sich über das duftende Grün unserer Fluren gebreitet und ein wilder Schneesturm schlägt dem Wandernden eisig in's Gesicht. Da zieht man sich zurück in die wohlig warme Stube. Dies machen sich die Bücher- und Zeitungsverleger zu Nutzen, mit erhöhtem Eifer, leidenschaftlich sogar in einem gewissen Grade, preisen sie alte und neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur, nützliche, gute und mindere Werke an. Eine anregende Zeitung, ein gutes Buch soll jede Familie sich halten, darin findet man immer gute Lehren, solche Werke fördern die Volksbildung und bieten nebenbei angenehme Unterhaltung in müßigen Stunden. Darob darf aber doch nicht die Arbeit vergessen werden. Namentlich für die Frauen bieten ja die Winterabende prächtige Gelegenheit zur Inhandnahme mancherlei nützlicher Handarbeit. Da können die Frauen und Töchter beisammensitzen und bei munterem Geplauder die Hände regen. Das wird offenbar auch in jedem Hause geschehen.

Auf dieser Welt aber darf sich der Mensch nie ganz auf nur eine Seite ziehen lassen, sei diese auch noch so verlockend, sein Blick soll sich immer und immer wieder nach der anderen, düsteren wenden, dorthin, wo Kummer und Sorgen Qual bereiten. Die Frauenhand ist weich, sie gibt gern, und sie soll nicht nur Freuden spenden, sondern auch die Noth lindern, wo und wann sich Gelegenheit dazu bietet. Schnödes Metall ist es ja nicht einzig, das sich zur Gabe eignet, Arbeitserzeugnisse sind oft willkommenere und bessere Gaben. Darum arbeitet nicht nur für die Freude, arbeitet mehr noch für die Noth; ein warmes Röckchen, ein Hemdchen, ein wollenes Halstuch, wenn auch noch so schlicht und einfach, erntet innigen Dank in armer, kinderreicher Familie. Ein Stückchen Zeug, ein Restchen Wolle reicht zu schöner Gabe, ein altes Kleidungsstück läßt sich zu einem neuen umarbeiten, und welch' große Freude erntet ein kleines solches Geschenk! Darum, Ihr Frauen und Töchter, vergeßt die Armen nicht, widmet auch ihnen einige Stunden der Abende, Ihr erntet damit reichen Lohn: das erhebende Gefühl, Gutes gethan zu haben!

J. U. A.

Zur Gesundheitspflege.

Die unrechte Kehle. Wenn uns beim Essen oder Trinken etwas in die Luftröhre statt in die Speiseröhre kommt, so sagen wir, es sei uns „in die unrechte Kehle" gerathen. Das ist natürlich falsch, denn der Mensch hat nur eine Kehle, den Schlund, obgleich man auch von „Kniekehlen" redet. Aber sehr gering und gleichgültig ist dieser Bezeichnungsfehler gegen das Uebel, welches so ein „Verschlückern" zuwege bringen kann, und Mancher hat schon der Gefahr der Erstickung durch solche ungehörige Eindringlinge von Speisen und Getränken in die Luftröhre sehr nahe geschwebt.

Wie nun aber helfen? Dem nach Luft Ringenden drängen fast die Augen aus dem Kopfe, das Gesicht schwillt, wie bei jedem Erstickenden oder mit Athemnoth Ringenden, hochroth auf, und die Lunge, die um Luft kämpft, zieht die ihr nicht zukommenden Speisen ꝛc. bei jedem Athemzuge, der ihr unter Qualen möglich wird, tiefer in sich hinab. Natürlich entsteht auch sofort eine Reaktion: die Lunge will und kann die ihr nicht zukommenden fremden Körper nicht behalten, sie sucht durch kräftiges Husten diese Fremdstoffe wieder hinauszuwerfen. Dies gelingt ihr aber oft sehr schwer und erst nach und nach, derweilen der Leidende und Gequälte Schmerz, Athemnoth und Angst aussteht. Das Schlagen in den Rücken, was bei Vielen üblich ist, nützt oft wenig, besonders wenn es nicht kräftig und a tempo mit Husten selbst geschieht, um das Auswerfen zu unterstützen. Da gibt es nun kein besseres Mittel, der kämpfenden Lunge beizustehen, als die Arme gestreckt nach oben zu halten, als ob man nach der Zimmerdecke greifen wollte. Dadurch wird der ganze Brustkorb gehoben, die Lunge bekommt so momentan eine andere Lage, wird befähigt, sich der fremden Eindringlinge leichter zu entledigen, als es ihr sonst möglich ist. Oft kommt auf diese Weise schon beim ersten kräftigen Husten alles zu Tage, was in den Weg der Lunge, statt den der Speiseröhre gerathen ist, und der Patient ist erlöst. Nicht nur er, sondern auch seine mitleidende Umgebung athmet erleichtert auf.

H. R.

Kleine Mittheilungen

Auf Anregung des hygieinischen Vereins in Zürich veranstaltete das Initiativkomite für Errichtung einer großen öffentlichen Badeanstalt eine Versammlung zur öffentlichen Besprechung der wichtigen Angelegenheit. Auf Grund schon lange und vielseitig gemachter Erhebungen und Berechnungen liegt bereits ein fertiges Programm vor und wird zur Zeichnung von Aktien und freiwilligen Beiträgen eingeladen. Das Aktienkapital soll 400,000 Franken betragen (1600 Aktien à 250 Franken). Die in Aussicht genommenen Preise für die verschiedenen Bäder sind so gestellt, daß sowohl der Arme sich die Wohlthat eines öfteren Bades verschaffen kann, wie auch den besonderen Ansprüchen der wohlhabenden Klasse volle Rechnung getragen ist. So soll z. B. von den Massenschwimmbädern, Abends von 6—9 Uhr, wo die Arbeitsräume und Werkstätten sich leeren, ein einzelnes Bad nur 15 Cts. kosten. Bei 10 Badekarten auf einmal genommen soll ein Einzelbad für Kinder unter 15 Jahren nur 15 Cts. kosten. Ein Abonnement für's Jahr kommt für Erwachsene voraussichtlich auf Fr. 25, für ein Kind auf Fr. 12. 50 zu stehen. Wer möchte unter solch' günstigen Verhält-

nissen sich und den Seinigen nicht gerne ein erfrischendes Bad gönnen. Nebst den Schwimmbädern sind auch Wannen-, Dampf- und Brausebäder vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die Angelegenheit allseitig des ungetheiltesten und lebhaftesten Interesse sich erfreuen könne, denn die Rappen, die man in's Badhaus trägt, muß man nicht als Franken dem Arzt bringen.

* * *

Ein noch nicht zwanzigjähriger Bursche aus dem Ktn. Schaffhausen, welcher 25 Sittlichkeitsattentate gegen 15 Mädchen im Alter von 4—10 Jahren begangen, die jedoch ohne nachtheilige Folgen für Leib oder Leben waren, wurde vom zürcherischen Obergericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wie würde ein solcher Fall wohl von Seite der Frauen und Mütter beurtheilt worden sein? Wann wird endlich einmal das Buchstabenrecht das sittliche Rechtsbewußtsein decken! Welche gute Mutter wüßte ihr Kind nicht lieber im stillen Grabe geborgen, als daß sie es seines harmlosen Kinderfriedens, seiner Unschuld und seines kindlichen Vertrauens in solcher Weise beraubt sähe! Ist es denkbar, daß ein solch' verthierter Mensch nach zweijährigem Aufenthalt im Zuchthause von seinen traurigen Verirrungen gründlich geheilt sei?

* * *

In London soll eine Kunstgärtnerin mit der Sorge für einige öffentliche Parkanlagen betraut worden sein.

* * *

Ein deutscher Sanitäts-Polizeirichter hat das Färben der Wurstwaaren, um diesen ein schöneres Ansehen zu geben, als statthaftes, nicht strafbares Verfahren beurtheilt.

Für Küche und Haus

Kastaniencompot. Schöne, große, geröstete Kastanien werden geschält und in eine ofenfeste Compotschale geschichtet. Mit 1/6 Liter feinstem Rhum begossen, bestreut man die Kastanien (Maronen) mit fein gestoßenem und gesiebtem Zucker und stellt sie zugedeckt an eine heiße Stelle des Herdes oder in den mäßig warmen Bratofen. Im Augenblick des Servirens zündet man den Rhum mit einem Schwefelholz oder langen Fidibus an. Man gibt sie zu Hasen-, Schweine- oder Gänsebraten. Die Speise ist ganz besonders bei Herren beliebt.

* * *

Wasserreis. Man setze 1/2 Kilo abgebrühten Reis mit kaltem, gesalzenem Wasser, welches zu 3/4 hoch über dem Reis stehen muß, auf gelindes Feuer und lasse ihn, ohne darin zu rühren, kochen, bis das Wasser eingekocht und der Reis fast trocken ist, gebe nun eigroß süße Butter dazu, schwinge ihn leicht damit, richte an und überstreue ihn mit kleinwürfelig geschnittenem, gelb gebratenem Speck.

* * *

Einfacher Kartoffel-Auflauf. Man lasse roh geschälte, zu Scheiben geschnittene und gut abgespülte Kartoffeln eine Stunde lang in frischem Wasser liegen und dann auf einem Sieb gut abtropfen; lege sie hierauf mit Salz und weißem Pfeffer durchstreut in eine mit Butter gut ausgestrichene Form oder Schüssel und gieße soviel Milch darüber, daß sie eben bedeckt sind, bestreue sie mit geriebenem Weißbrod, backe sie bei guter Hitze etwa eine Stunde, gebe vor dem Serviren noch kleine Flöckchen recht süße Butter darüber und reiche den Auflauf zu Sauerbraten, Ragout und dergleichen.

* * *

Schwartenmagen. Man koche die Ohren, die Niere und die Zunge des Schweins und etwas durchwachsenes Fleisch vom Bauche weich und schneide es länglich ganz fein, vermenge es mit 5/8 Kilo recht fein gehacktem Schweinefleisch, Salz und Gewürz, vermische alles gut und fülle es in eine Schweinsblase, koche es 3/4 Stunden lang und presse es, wenn es kalt geworden, über Nacht zwischen zwei Brettchen, bringe den Schwartenmagen dann 3—4 Tage in den Rauch und schneide ihn nachher bei Bedarf zu feinen Scheiben, zu welchen man nach Belieben Essig und Oel oder Butterbrod aufstellt.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1502: Ist vielleicht eine erfahrene Mitleserin so freundlich, mir mitzutheilen, wo und zu welchen Preisen echtes, ungefärbtes Schafwollengarn zu haben ist? Entweder weiße und schwarze oder weiße und braune Wolle zu gleichen Theilen untereinander verarbeitet.
Abonnentin N. M.

Frage 1503: Wer strickt billig per Maschine baumwollene Strümpfe an? Abonnentin N. M.

Frage 1504: Kann mir Jemand einige Adressen von Knaben-Erziehungsinstituten mittheilen, wo ein schwach befähigter Knabe liebevoll nachgenommen, seine Lernlust wach gehalten und gut gepflegt wird? Der freundlichen Beantworterin zum Voraus besten Dank. J. L.

Frage 1505: Könnte mir eine Abonnentin mittheilen, ob man Cocosnußbutter, mit anderem Kochfett zerlassen, zum Kochen verwenden kann und ob dies vortheilhaft ist? Für freundliche Antwort dankt bestens Fr. W. B.

Frage 1506: Wüßte mir eine freundliche Leserin ein kleineres Familienpensionat an einem größeren Orte am Genfersee, wo eine junge Tochter sich weiter ausbilden könnte und gediegenen Umgang hätte? K. N.

Frage 1507: Könnte mir vielleicht eine der verehrten Damen eine Adresse angeben, wo ich einfache Servietten mit kleinem Monogramm zu 20 Centm. besticken lassen könnte? Für gütige Auskunft zum Voraus herzlichen Dank. Md. C. St.

Antworten.

Auf Frage 1497: Das Nachtessen, das nur aus einfacher, leichter Speise bestehen muß (kein Fleisch), soll eine Stunde vor dem Zubettgehen eingenommen werden. Ein sog. Nachttrunk ist nicht gestattet; dagegen würde ein warmes Bad und das Tragen von nassen Socken, die mit trockenen, wollenen Strümpfen bedeckt sind, gute Dienste leisten. Zum Lager soll kein Federunterbett genommen werden, und die Sorge für beständig frische Luft im Schlafzimmer muß als Erstes obenanstehen. Bei genauer Durchführung dieser Kleinigkeiten ist anzunehmen, daß die unangenehmen Erscheinungen sich von selbst verlieren werden.

Auf Frage 1498: Es wurde uns kürzlich Gelegenheit geboten, ein zum Zwecke der Herstellung einer die Ansteckungsgefahr abschwächenden, angenehmen Zimmerluft dienendes Präparat kennen lernen und prüfen zu können, dessen Einführung wohl allgemein willkommen sein wird. Es ist eine Zusammensetzung von Mikroben zerstörenden und auf die Athmungsorgane günstig einwirkenden Substanzen, welche mittelst eines Zerstäubers der Zimmerluft, den Kleidern, der Wäsche 2c. beigebracht wird. Der Zerstäuber verbreitet eine sehr angenehme, erfrischende Waldluft, die man mit Behagen einathmet und die in Verbindung mit sonst frischer Luft im Zimmer ein Gefühl von sicherem Wohlsein in uns hervorruft. Die meisten Kranken und fast alle Gesunden hassen um des widrigen Geruchs willen die Anwendung von Carbol oder Chlor, währenddem der Geruch des oben genannten neuen Antiseptikums wohl Jedermann zusagen wird. Lassen Sie sich von der Sauter'schen Apotheke in Genf ein Flacon „Stern-Antisepticum" mit Zerstäuber kommen (so viel wir wissen, beträgt der Preis für beides 3 Fr.) und der Erfolg wird Sie unzweifelhaft befriedigen.

Auf Frage 1498: Aromatischer oder auch gewöhnlicher Essig, welchen man auf glühende Kohlen sprengt, ist sehr vortheilhaft zum Räuchern. Doch ist der Eintritt der frischen Außenluft jederzeit das Einfachste, um eine gesunde Zimmerluft herzustellen. Das Räuchern kann nur als Deckmantel für unreine Dünste angesehen werden.

Auf Frage 1499: Mein jüngster Knabe hatte bis zum fünften Jahr so spärliche Kopfhaare, daß die Kopfhaut überall bloß war. Ich wandte kein Mittel an, als daß der Kopf recht fleißig mit der bekannten Salol-Lanolinseife kräftig gewaschen und jedesmal gut abgetrocknet wurde. Von Jahr zu Jahr kräftigte sich nun der immer kurz gehaltene Haarwuchs und heute ist des Jungen natürlicher Kopfpelz so dicht wie bei den andern Kindern. E. H.

Auf Frage 1500: Durch Waschungen mit warmem Käslikraut-Wasser ist bei unserm sonst gesunden, kräftigen Mädchen des nämlichen Alters, der lästige Ausschlag vollständig geheilt worden. S.-G.

Auf Frage 1500: In den meisten Fällen ist direkte Ansteckung oder Ueberfütterung die Ursache des Ausschlages. Rationelle Nahrung, tägliche Bäder und nächtliche feuchte Einpackungen werden dem Uebel abhelfen und das Entstehen verhüten.

Auf Frage 1500: Um dem kleinen Mädchen den wüsten Ausschlag im Gesichtchen zu vertreiben, geben Sie ihm nur herzhaft „Stiefmütterli-Thee" zu trinken und waschen Sie ihm das Gesichtchen täglich 2—3 Mal damit. Dieses wird das erfolgreichste, beste und unschädlichste Mittel sein, das ich Ihnen aus überzeugter Erfahrung anrathen darf, sofern Sie geduldig einige Zeit damit fortfahren. Es wünscht recht baldigen Erfolg die Abonnentin
Fr. W. Sch. in A.

Auf Frage 1500: Man wasche dem Kinde mit einem Schwamm oder weichen Tuche sehr fleißig das Gesichtchen mit warmem Camillen- oder Apfelblümchenwasser. Dies reinigt, kühlt und trocknet den Ausschlag wirklich schnell. Ich kann Ihnen das einfache Mittel nicht genug anrathen, meine Schwester hat das an ihrem Kinde diesen Winter selbst erfahren. Nur nicht mit Salben, weil das eher schadet als nützt, indem das Salben gerne Eiterung verursacht. S. H. in Ebnat (Toggenb.)

Auf Frage 1501: Die Zahnärzte verlangen, daß die Kinder beim Zahnwechsel ihnen zur Beobachtung und Behandlung zugestellt werden und es mag dadurch auch mancher fehlerhaften Erscheinung abgeholfen werden. Es darf aber auch nicht verschwiegen bleiben, daß das sog. Richten und vorzeitige Ausziehen von ersten Zähnen, die im Wege zu stehen scheinen, schon oft vom Uebel gewesen sind.

Ebenso soll gesagt sein, daß ein vermeintlich ganz unregelmäßig stehendes Gebiß, dessen erste (Milch-)Zähne neben den zweiten bis ins 17. Jahr stehen blieben, sich ohne zahnärztliche Eingriffe, durch allmäliges Lockerwerden und Ausfallen der ersten Zähne, tadellos gestaltete. Es ist also auch bei der Zahnheilkunde geboten, sich nur an ganz tüchtige, bewährte und nicht operationssüchtige Techniker zu wenden.

Feuilleton

Vreneli vom Thunersee.

Eine Erzählung
aus dem Volksleben von Friedrich Ebersold.

(Fortsetzung.)

Langsam nur fielen zuerst die Angebote, jeder legte sich eben auf's Tasten und Fühlen, blieb klug reservirt, um im passenden Augenblick loszulegen und damit gewissermaßen mit einem gewaltigen Streich dem Gegner das Genick zu brechen. Aber da dieser Feldzugsplan des Einen genau den Plan des Andern deckte, so blieb den Mannen gar nichts anderes übrig, als aus der Reserve herauszutreten und mit gröberem Geschütz aufzufahren. So kam bald Leben in die Gesellschaft der kleinen und großen Spekulanten und Niemandem gefiel dieses hitzige Gefecht besser, als unserm sonst so harmlosen und friedliebenden Vreneli. Jedesmal, wenn ein Grundstück dem Höchstbietenden zugeschlagen war, eilte das Mädchen frohlockend in's Stübchen der Mutter, und jedesmal war's gewisser, daß die Kinder nicht auf die Gasse gestellt waren.

Anna Marie aber durchlebte dennoch schwere Stunden, während der Lärm der Gant an ihr Ohr drang. Schien es ihr doch, als würde dort unten von herzlosen Menschen Stück um Stück ihres ehemaligen Glücks verschachert und vertheilt, und wenn dann Vreneli in ihrer naiven Freude die Meldung brachte, daß Dieser oder Jener an der Theilung seine Beute davon getragen, der seinerzeit in schamlosester Weise die Gutmüthigkeit und den Leichtsinn ihres verstorbenen Mannes ausgebeutet, da kam's wie bitterer Groll über sie und sie wünschte sich mit ihren Kindern tausend Meilen weit an einem Ort, da es noch Menschen gebe. Dann aber erröthete sie selbst ob solchen Gedanken; Aecker und Wiesen und Reben hätten doch eigentlich blutwenig zu thun mit dem wahren Lebensglück, wohl aber recht oft mit glänzendem Elend, wie sie es selber genugsam erfahren.

Drunten in der Gaststube war noch ein Anderer, der sich seine Gedanken machte über den Verlauf der Dinge. Seitdem Vreneli das Regiment in ihre Hände genommen, duldete sie ihren ältesten Bruder nicht in der Wirthsstube. Er könne dort nichts Gutes lernen und um den Tag darin zu verkneipen, dazu habe ihm der Herrgott seine Körperkraft nicht geschenkt. Heute aber machte Vreneli doch eine Ausnahme, und nun saß unser Goliath in einer Ecke und beobachtete mit seinen blauen, treuen Augen das Treiben der Leute. Es sei doch eigentlich merkwürdig, dachte er; da preise man immer die Eintracht der Menschen, in jedem Buche könne man's lesen und der Schulmeister habe es hundertmal gesagt, daß ohne die Einigkeit nichts Rechtes zu Stande komme auf der Welt. Nun hätte er einmal sehen wollen, wie das zugegangen, wenn die Bauern einig hergekommen wären, jeder dem andern das Seine gegönnt hätte. Da sehe man wieder einmal, wie alles, nicht nur die Fünffrankenstücke, seine zwei Seiten habe. Der Eigennutz und die Habsucht der Leute sei heute allein Schuld daran, daß sechs armen Waisen noch etwas übrig bleibe zum Brechen und Beißen. Goliath hatte vom Vater die heitere, optimistische Lebensanschauung geerbt, und diese Anschauung, verbunden mit einer guten Dosis gutmüthiger Schalkhaftigkeit, sie war die Brille, mit der er die Treibjagd der Leute um sich her betrachtete am heutigen Abend.

Die Gant war aus, die Bauern gingen heim mit ihrem Glück und ihrem Aerger, und der Goliath saß noch in seiner Ecke, mit seinen wunderlichen Gedanken beschäftigt.

Da trat Vreneli zu ihm hin, und als sie sich überzeugt hatte, daß die Luft rein, glaubte sie den günstigen Anlaß gekommen, dem großen Bruder eine gründliche Standrede halten zu können.

Wenn er, der Goliath, etwa meine, durch den guten Ausgang der Gant sei nun sein bisheriges beschauliches Leben gesichert, so irre er sich gröblich. Jetzt heiße es etwas Tüchtiges lernen; das sei er sich selber und seinen Geschwistern, vor allem seiner braven Mutter schuldig. „In der Wirthschaft kann ich Dich nicht brauchen und will Dich nicht drinn sehen. Es gibt nichts Dümmeres, Einfältigeres, als das Geschwätz am Wirthshaustisch, und ein unnützeres Möbel, als so ein fauler, aufgeblasener Wirthssohn, dürfte schwerlich aufzutreiben sein. Drum lernst Du jetzt ein Handwerk, gleichgültig welches, ich überlasse Dir die Wahl,

aber gründlich und gut lernst Du es, das ist alleweil die Hauptsache. Jetzt gebe ich Dir vierzehn Tage Bedenkzeit zum Auslesen. Hast Du Dich dann zu einem bestimmten Beruf entschlossen, so will ich weiter sehen, daß ich Dir den rechten Meister finde. Jeder ist nicht gut genug für Dich; es muß Einer sein, der Dir Gelenke zu machen versteht und der Dich etwas antreiben und aufwecken darf, wenn's noth thut. Jetzt geh' zur Mutter hinauf, sag' ihr Gut' Nacht und dann mach', daß Du in's Bett kommst, es ist allerhöchste Zeit."

So sprach Vreneli, und Goliath, der Riese, erhob sich ohne Widerrede, wünschte seiner Schwester gutmüthig, wie immer, gute Nacht und trollte sich fort.

Aber lange, lange konnte Goliath den Schlaf nicht finden. Der Gedanke, sein heimatliches Dörfchen möglicherweise auf Jahre hinaus verlassen zu müssen, er machte dem guten Jungen ordentlich Angst. Und dann die Trennung von der Mutter, von Vreneli! Die beiden Geschwister lebten bei Lebzeiten des Vaters in beständigem kleinen Krieg; er nannte Vreneli dann eine zimpferische Stadtjungfer, eine zerbrechliche Zierpuppe, gerade gut genug zur Ausstellung in einem Glaskasten und was derlei Liebenswürdigkeiten mehr sind. Daß Vreneli die Antwort nicht schuldig blieb, darf man wohl glauben. Und nun mit einem Mal, ganz urplötzlich, kriegte er einen solchen Respekt vor dem Mädchen, daß er nicht nur that, was sie befahl, sondern noch manches Andere, das er ihr an den Augen ablas. Wie das gekommen, das wußte er selber nicht, er gab sich auch keine Rechenschaft darüber. Daß er nun aber ein Handwerk erlernen sollte bei fremden Leuten, diese Forderung erschien ihm doch etwas hart von Vreneli und er hoffte noch ein klein wenig, die Schwester auf die andere Seite zu bringen. Aber wie das anstellen? Ihr offen widersprechen? Ihr, die es so gut meinte, und die gewiß hundertmal klüger war, als er selber, ihr, die an Stelle und im Einverständniß der Mutter alles gerade so anordnete, wie es eben sein mußte — nein! Das ging auch nicht! Also ein Handwerk erlernen, und gründlich! In Gottes Namen denn, wenn's doch sein muß! Aber streng ist's doch, Du böses, liebes Vreneli, fort zu müssen, nicht mehr fischen zu können, in aller Ruhe am See drunten; nicht mehr hinaufsteigen zu können auf die Flühe am Sonntag. Und wer will Dir denn die Rosenknospe und das Edelweiß bringen, wenn kein Jakob d. h. Goliath mehr da ist?

IV. Von verregneten Plänen.

Und Paul von Gelblingen? Als er von seiner schönen Mission nach Interlaken kam, da ward er auf dem Bahnhof daselbst stürmisch begrüßt von seinem Genossen, der ihn in keineswegs rosiger Laune auf dem Schiffe verlassen hatte. Jubelnd nahm dieser den ankommenden Freund in Empfang. Sein ganzes Gesicht lachte und strahlte vor eitel Glück und Wonne.

„Bravo! Viktoria! Hosianna! Heureka! Jetzt wird's fidel, mein Junge."

Verwundert sah Paul in dieses Glücksgesicht.

„Halt! Wo willst Du denn hin, Franz? Seit wann lassen sich ehrliche Clubisten wie gichtbrüchige Ruinen zum Hotel fahren?"

Aber unbekümmert um diesen Protest war Paul von seinem sanguinischen Freund zum Hotel-Omnibus gezogen.

„Rasch! Rasch! Keinen Augenblick dürfen wir versäumen! Denk Dir einmal, welches unverschämte Glück uns verfolgt! Im Hotel wartet unser — rath einmal, Paulus — wartet unser der Stadtrath Breithorn und mit ihm eine gewisse Jemand, und diese Jemand hat sich auf meine Einladung hin alsbald entschlossen, an unserer Expedition theilzunehmen. Gewappnet und gerüstet, wie die Amazone, die zum Kampf ausgeht, wartet sie nur Deiner Ankunft, um aufzubrechen mit uns, zu siegen oder zu sterben mit uns im vereinigten Angriff auf unsere Berner Riesen. Eine Touristin, wie sie im Buche steht, sag' ich Dir!"

„Viola?"

„Wer denn anders? Und Du sprichst diesen Namen aus, so prosaisch und ledern, als handelte es sich um ein ganz gewöhnliches Menschenkind, wie sie zu Dutzenden in Bern herumlaufen! Und nun, Du hölzerner Geselle, stelle Dir einmal deutlich vor, was uns bevorsteht. Wir haben nach langen Schauertagen das herrlichste Wetter, wir entschließen uns zu einer der herrlichsten Bergtouren, die je das Herz eines braven Clubisten erfreut, und last not least genießen wir Unwürdige all' dies Glück in Gesellschaft eines Fräuleins, dem nur die Flügel fehlen, um von der Jungfraujpitze direkt in den Himmel schweben zu können als einer der herrlichsten Engel, die der Herrgott jemals geschaffen!"

„Ich bedaure wirklich lebhaft, die Situation im Augenblick nicht recht erfassen zu können," erwiderte Paul mit ruhigem Lächeln, das den Enthusiasten zu seiner Seite fast zum Verzweifeln brachte. „Vor allem scheint mir solche Abenteuerlust eines Fräuleins doch etwas zu emanzipirt."

„Pardon, Junge! Der Herr Stadrath kommt mit."

„Aber damit will mir die Sache nicht weniger bedenklich erscheinen. Sind die Leute wirklich tüchtig zu einem Unternehmen, wie wir Beide es vorhaben? Bis heute sind mir die Leistungen dieser Herrschaften in dieser Beziehung gänzlich unbekannt. Zweimal war ich mit Fräulein Viola auf dem Gurten; aber diese alpine Leistung darf mich unmöglich beruhigen."

„Nicht spotten!" rief der Begleiter beinahe feierlich. „Du kennst Viola nicht. Als Kind war sie in den Bergen daheim, sie kennt das Gebirge länger als Du und ich — sie, sie — kurz und gut, sie ist ein Prachtsmädel!"

Paul antwortete nichts auf diese Lobeshymne. Vorläufig blieb ihm wohl nichts Anderes übrig, als der Sache ihren Lauf zu lassen. Wie sehr hatte er sich gefreut auf diese Exkursion! Und jetzt wünschte er sich in's Pfefferland.

Pauls Vater, der spekulative Herr von Gelblingen betrieb schon seit längerer Zeit mit bestem Erfolg ein hübsches Fabrikationsgeschäft unter der Firma Gelblingen und Comp. Diese Comp. war aber niemand anders als der Herr Stadtrath Breithorn, dessen ganzes Bestreben darauf gerichtet war, seiner angebeteten Nichte ein möglichst großes Erbe zu hinterlassen. Wie schade nun, wenn diese Schöpfung zweier thatkräftiger Männer nach Verfluß weniger Jahrzehnte wieder vom Erdboden verschwinden sollte! So lange es Kinder gibt, und immer mehr Kinder gibt, so lange muß der Bedarf an Kinderspielwaaren, an zinnernen Soldaten und zerbrechlichen Puppen größer werden! Darum schien es den beiden Herren Associes im günstigen Verlauf der Dinge sehr klug und weise, den Bestand der Firma auf lange Zeit hinaus zu sichern. Und wodurch konnte dies einfacher geschehen, als durch eine Heirath zwischen Viola und Paul! Ganz im Geheimen ward dieser einfache Ausweg von beiden Herren acceptirt. Vorläufig aber wollte man zusehen und warten, ob bei dem intimen Verkehr der beiden Herren die jungen Leute vielleicht ohne höhern Befehl sich finden würden.

Fräulein Viola, als eine geradezu glänzende Schönheit der Stadt von allen heirathslustigen Herren gefeiert und angebetet, war, was sie unter den gegebenen Verhältnissen werden mußte: ein stolzes, verzogenes Kind, das mit verletzendem Stolz die Annäherungsversuche ihrer zahlreichen Anbeter zu beantworten gewohnt war. Nur Einer setzte sich niemals der Gefahr aus, das Schicksal seiner Altersgenossen zu theilen, er hatte dazu durchaus keine Lust, und dieser Eine war gerade derjenige, für den Viola allein noch so etwas wie Liebe hätte empfinden können. Und je gleichgültiger Paul die Huld der Schönen aufnahm, desto größer wurde das Verlangen Violas, diesen „einzigen Mann unter den vielen Weichlingen" — wie sie ihn in ihren geheimsten Gedanken nannte — zu besitzen, ihn zu besiegen. Und wer weiß, vielleicht entsproßte daraus mit der Zeit ein bischen Liebe!

Paul hatte längst die Pläne seines Vaters durchschaut und auch die Gesinnung Violas konnte ihm kein Geheimniß bleiben.

War nun dieses Zusammentreffen in Interlaken ein abgekartetes Spiel? Und hatte auch sein Freund Franz die Hand darin? Kaum möglich! Dagegen war es augenscheinlich, daß Franz alle Freundlichkeit Violas, die doch durch seine Vermittlung an ganz andere Adresse gerichtet war, auf eigene Rechnung nahm und daß diese Huld den Verliebten zu jener Begeisterung entflammte.

Der Hotel-Omnibus hielt stille und fix und fertig stund Viola da, zum sofortigen Aufbruch in die Alpen. Sie war eine blendende, hohe Gestalt mit feurigen, dunklen Augen, die in diesem Augenblick forschend auf Paul gerichtet waren.

Der richtigste Bergfex! Sie trug ein kurzes, graues Kleid von englischem Wollstoff, weiter Taille und anschließendem kurzen Paletot, dickbesohlte Schnürstiefel mit breiten, niedern Absätzen; die Linke stack in wildledernem Stulphandschuh und das reiche Haar war halbwegs bedeckt von einem leichten Filzhut, wie ihn etwa der Tiroler-Arbeiter am Sonntag trägt.

„Alles genau nach Vorschrift!" dachte Paul, als er sich artig verbeugte vor der jungen Dame.

Eine Viertelstunde darnach fuhren der Stadtrath, seine schöne Nichte und die beiden jungen Freunde gemeinsam nach Grindelwald, Franz gesprächig wie ein Papagei, Viola ebenfalls in bester Laune, der Herr Stadtrath froh vergnügt, wie ein Vögelein, das nach langer schlimmer Gefangenschaft dem Käfig entronnen ist. Und auch Paul begann aufzuthauen inmitten dieser lustigen Gesellschaft.

„Aber Sie wissen noch gar nicht, was mich eigentlich in die Berge getrieben hat," wandte sich Viola an den Herrn von Gelblingen.

„Ohne Zweifel die Liebe, die Liebe zu den Bergen," entgegnete Paul sehr ernsthaft.

„Die mir erst in den jüngsten Tagen durch einen günstigen Zufall zum Bewußtsein gebracht war. Bis in die jüngste Zeit verlebte ich regelmäßig einen schönen Theil des Jahres in dieser Gegend und, Gott sei's geklagt! ich ging bei allen diesen Naturherrlichkeiten vorbei mit einem Stumpfsinn, einer Gleichgültigkeit, die mich heute wahrhaft empört. Da kam ich jüngst in Gesellschaft einer berühmten Alpenwanderin, die vom fernen Ungarn her alljährlich in unsere Berge wallt, an der Seite ihres Gatten die höchsten Gipfel besiegt und darnach jeweilen die Eindrücke ihrer Alpenfahrten in einer Sprache niederlegt, die an Wärme der Empfindung, an Würde und Wahrheit über alles Lob erhaben ist. — Sie kennen doch Hermine Tauscher-Geduldy?"

„Thut mir aufrichtig leid, verneinen zu müssen," sagte Franz.

„Ich habe manches von ihr gelesen," erwiederte Paul, an den die Frage gerichtet war, „und ich muß die Kraft und Ausdauer dieser kleinen energischen Dame im höchsten Grade bewundern."

„Und ich habe mich fest entschlossen, es ihr gleichzuthun," antwortete Viola stolz.

„Bravo!" frohlockte der Stadtrath.

„An der Seite Ihres Gatten!" stolperte Franz heraus.

„Gewiß, wenn mein zukünftiger Gatte Interesse daran findet; sonst dürften mich vielleicht Emanzipationsgelüste ankommen, denen ich sonst nicht huldige."

„O wer wollte denn Ihr Interesse an diesen göttlichen Bummeleien in Gletschern und Flühen nicht theilen!" rief Franz begeistert aus.

Der Herr Stadtrath benutzte diesen Anlaß, um auf die Vorurtheile aufmerksam zu machen, die noch heute vielfach bestünden gegen das Gebirgswandern der Damenwelt. Gerade die Frauen hätten diese frische, neubelebende Alpenluft vor allen andern nöthig, die Frauen seien zudem viel empfänglicher und dankbarer für derlei hehre Naturgenüsse, als die Herren der Welt, denen sehr oft der Ehrgeiz allein das Blut auf hoher Alp in Wallung zu bringen vermöge.

„Wer frei und ledig ist und gegenüber Dritten keine Verantwortung zu kennen braucht, mag thun wie ihn gelüstet," erwiederte Paul. „Aber unter keinen Umständen würde ich zugeben, daß meine Angetraute mich auf gefährlichen Pfaden begleitete. — Ich weiß nun freilich nicht, ob solche berühmte Bergsteigerinnen, welche Fräulein Viola dermaßen zur Nachfolge begeistern, daheim Kinder haben. Vorläufig darf man dies doch annehmen. Aber wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß bei einer solchen Bergtour gefährlicher Art das „ich kann nicht mehr!" einmal zur That werden sollte, wenn plötzliches physisches Unvermögen der Frau an gefährlicher Stelle beiden Ehegatten den Untergang bereiten könnte, wenn dann im Haus des berühmten Bergsteigerpaares zu Preßburg oder Wien ein Häuflein armer Waisen keinen Trost finden könnten an den feinen Nekrologen der alpinen Zeitungen: dann dürfte gewiß, vom rein menschlichen Standpunkt betrachtet, das ganze Heldenthum dieser Leute zu einem verwegenen und darum unerlaubten Sport zusammenschrumpfen."

In solcher Weise nahm das vorher so lustige Gespräch nach und nach einen etwas ungemüthlichen Charakter an. Fräulein Viola hätte am liebsten geschmollt, wenn ihr hiezu ein vernünftiger Grund eingefallen wäre. Aber wozu denn schmollen, diesem Barbar gegenüber? Also setzte sie sich in's Kissen zurück und hörte gedankenlos dem Geplauder ihres verliebten Gegenüber zu, während der Herr Stadtrath ein Gesicht machte, das ungefähr sagte: „Gut gebrüllt, Löwe! Dich wird man schon noch mürbe machen, und jede Flegelei, die Du Dir gegenüber meiner Viola zu Schulden kommen lässest, wird sich einmal heimzahlen mit Zinsen und Zinseszinsen, wenn sie die Hosen an hat; dafür laß nur mich sorgen!" (Forts. folgt.)

Zur Notiz. Der zweite Theil des Artikels: „Altes und Neues über das Corset" muß auf nächste Nummer verschoben werden.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Eine silberne Uhr.

(Schluß.)

Als Karl Herzberg eines Abends in seine bescheidene Wohnung kam, fand er dort einen ihm fremden, ernsten Mann vor, der auf ihn wartete. Er erschrack heftig, es ahnte ihm nichts Gutes, die Furcht vor Arretirung hatte ihn niemals verlassen. Er wandte sich zum Gehen. Es war zu spät. Der lange Mann vertrat ihm den Weg.

„Gehen Sie ruhig mit mir, junger Mann," sagte er zu ihm, „es wird auf diese Art kein Aufsehen geben und Ihnen die Schande erspart bleiben. Ich bin Ihr Bruder und gekommen, Sie zu besuchen; wir wollen jetzt einen Spaziergang zusammen machen. Sie brauchen keine Handschellen, nicht wahr?"

Der unglückliche junge Mann, der wie vernichtet dastand und abwechselnd bald leichenblaß, bald feuerroth wurde, konnte nur mit dem Kopf schütteln.

Am selben Abend fuhr der Mann des Gesetzes mit seinem Gefangenen mit dem Schnellzug nach London.

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen Karl Herzberg in dem Eisenbahnwagen saß. Jetzt war Alles verloren, alle und jede Hoffnung für die Zukunft, die Aussicht auf eine anständige Existenz war auf ewig dahin, sein Name gebrandmarkt! Der Gedanke an seine alten Eltern, deren einzige Stütze er war, an ihr nun hülf- und trostloses Alter, wie sie vielleicht Noth leiden müßten, und dann der Gedanke an seine junge Braut, die alle ihre Hoffnungen auf ihn gesetzt, wie sie ihm so muthig in den letzten schweren Stunden vor seiner Abreise beigestanden. Karl schlug sich mit der Hand vor die Stirne, es war ihm, als müßte er wahnsinnig werden. Es ging ihm wie einem Seekranken auf offener stürmischer See, der nur den einen Wunsch kennt, das Schiff möchte stranden, so wünschte er jetzt, der Eisenbahnzug möchte in die Luft fliegen; was lag ihm noch ferner am Leben, das nur ihm und den Seinigen zur Schande gereichen sollte? Ein starkes Schwanken des Wagens weckte ihn aus seinem Sinnen, er sah aus dem Fenster, draußen herrschte völlige Dunkelheit, die Lampe im Waggon brannte trübe, der Detektive lag in der Ecke und schlief. Der Zug brauste mit riesiger Schnelligkeit dahin, der Wagen schwankte hinüber und herüber. Sollte es wirklich ein Unglück geben und sein eben in ihm aufgestiegener Wunsch zur Wahrheit werden?

Gott im Himmel, was war das! Ein Stoß — und noch einer, Karl taumelte, weiter wußte er nichts mehr.

Als er wieder zur Besinnung kam, war es stockfinster, schwere Gegenstände lagen auf ihm und gleichzeitig empfand er heftige Schmerzen in allen Gliedern. Er hörte Aechzen und Schreien und so gut es gehen wollte, suchte er sich aus dem Wirrwarr herauszuhelfen. Endlich gelang es ihm, er stand wieder auf den Füßen, fühlte den Boden unter und sah den freien Himmel über sich; aber ein furchtbarer Anblick bot sich ihm dar!

Der Zug war mit einem Güterzug zusammengestoßen. Viele Wagen waren demolirt, weit und breit war Alles mit Trümmer bedeckt, bei dem bleichen Licht der Sterne konnte man sehen, wie die Menschen sich abmühten, aus den um- und übereinander geworfenen Wagen sich hervorzuarbeiten.

Diejenigen, die wenig oder gar nicht verletzt waren, krochen heraus und halfen so gut wie möglich den Andern, die sich nicht helfen konnten. Einige waren schrecklich verstümmelt, Andere todt. Karl Herzberg stand da wie im Traum, rieb sich die Augen und besann sich, wo er eigentlich sei und was mit ihm vorgegangen.

Auf einmal hörte er einen unterdrückten Schrei. Er schien aus einem Wagen erster Klasse zu kommen. Karl eilte der Stimme nach und fand einen Herr unter Bänken und Kisten liegen. Der junge Mann gab sich alle Mühe, so viel es ihm seine eigenen Schmerzen gestatteten, den Herrn von den Gepäckstücken zu befreien, und als ihm dies gelungen, zog er ihn aus dem Wagen und legte ihn auf eine dicht danebenstehende Bank. Er war völlig bewußtlos, und in dem allgemeinen Wirrwarr verhallten Karls Hülferufe vergebens.

Oh! dachte er, wenn er nur einen Tropfen Branntwein hätte!

Da fiel sein Auge auf etwas Glänzendes; er ging hin, neben dem zertrümmerten Wagen lag eine Schnapsflasche und dabei eine Ledertasche, welche wohl dem bewußtlosen Herrn gehören mußten. Karl hob Beides auf, die Tasche war sehr schwer.

Es gelang ihm, dem noch immer Ohnmächtigen einige Tropfen Brandy einzuflößen und ihn nach und nach zur Besinnung zu bringen. Er richtete sich empor und sah die Tasche in des jungen Mannes Hand. „Sir," sagte dieser, „diese Tasche fand ich unter den Trümmern Ihres Wagens, gehört sie Ihnen?"

„Ja," antwortete schnell der Fremde. „Oh, wie danke ich Ihnen; es sind nahezu 1000 Pfd. Sterling darin!" Und dabei streckte er die Hand nach seinem Schatze aus.

Die Stimme kam dem jungen Mann bekannt vor. Er sah dem Herrn genauer in das Gesicht und erkannte trotz der Dämmerung den jüngern Compagnon der Firma, welche er um 25 Pfd. Sterling betrogen hatte.

Ein Ausruf entfuhr ihm.

Der Herr blickte verwundert auf. Er betrachtete nun auch seinerseits den jungen Mann, der ihm so hülfreich beigestanden, dem er höchst wahrscheinlich sein Leben verdankte, der ihm noch überdies seine 1000 Pfd. Sterling zurückgegeben, mit welchen er hätte davon laufen können, ohne daß Jemand etwas erfahren hätte, und der niemand anders war als sein früherer Commis, der ihm 25 Pfund schuldete und deswegen aus Furcht vor der Gefangennahme die Flucht ergriffen hatte.

Es kam zu Erklärungen, Karl Herzberg erzählte, wie er in die Schulden und in sein Unglück gekommen, wie er gearbeitet und Alles wieder hätte ersetzen wollen und durch seine am Abend erfolgte Arretirung nun ein vollständig ruinirter Mann sei.

Der Kaufmann hörte ihm gerührt zu; er hatte Mitleid mit dem verführten jungen Manne und fühlte sich dabei ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Er drückte ihm mit einigen warmen herzlichen und dankenden Worten die Hand und versicherte ihm, daß von keiner gerichtlichen Klage mehr die Rede sein würde.

Darauf sahen sich Beide nach dem Detektiven um. Sie fanden ihn abseits von der Bahnstrecke liegen, er war todt.

* * *

Vierzehn Tage später war in Herzbergs Wohnung ein kleines Familienfest. Da saß der alte Mann in seinem Sonntagsstaat, sein gutmüthiges Gesicht war von einem ihm lange fremd gewesenen glücklichen Lächeln verklärt. In einem Sessel, von Kissen unterstützt, saß da die alte Frau und blickte mit einer Fülle von Liebe in ihren ehrlichen, blauen Augen auf ein junges Paar hin, das ihr gegenüber saß.

Dies junge Paar war Lotte Kurtis, das wackere Mädchen, jetzt eine glückstrahlende junge Braut, deren kleine Hand in der des neben ihr sitzenden jungen Mannes lag, dessen Bekanntschaft wir gemacht und den wir auf dem Schauplatz des Eisenbahnunglückes, mitten unter Trümmer und Wirrwarr verlassen hatten.

Der Kaufmann, dem er das Leben und sein Geld gerettet hatte, war für Beides dankbar gewesen. Er war sofort auf die Polizei gegangen und hatte dort die Erklärung abgegeben, daß Verhältnisse zu Tage getreten seien, welche ihn bestimmten, von der weitern Verfolgung des angeklagten jungen Mannes abzustehen.

Dabei hatte es aber noch nicht sein Bewenden. Er war so völlig von der Wahrheit dessen überzeugt, was ihm Karl Herzberg in jener Schreckensnacht erzählt, und wie er seinen Fehler so bitterlich bereute, daß er beschloß, ihm eine neue Aussicht zu eröffnen. Der ehemalige Commis bekam eine sofortige Anstellung als Reisender mit gutem Gehalt.

Es war der Abend vor seiner ersten Reise. Vater, Mutter und Braut saßen zusammen und besprachen das große Ereigniß.

„Ach, Karl," sagte der Vater, „Gott hat meine Gebete erhört und mir meinen Sohn zurückgegeben."

Die alte Mutter streckte ihre magere Hand aus, ergriff die ihres Sohnes und drückte sie fest, und als er näher trat und unwillkürlich auf die Kniee fiel, legte sie ihre zitternde Hand auf sein blondes, lockiges Haupt und segnete ihn.

Da schlich auch Lotte heran und kniete neben ihrem Geliebten, und mit Thränen in den Augen segnete die alte Frau das junge Paar.

Das Abendessen wird hereingebracht, die Rührung, die sich der kleinen Gruppe bemächtigt, weicht vor dem würzigen Duft der einfachen deutschen Gerichte der guten, sorgsamen Hausfrau.

Während des Essens zieht Karl seine Uhr heraus. Er hatte sich ausgewiesen, den Pfandschein zurückverlangt und dieselbe eingelöst.

„Nun werde ich mich niemals wieder von dieser meiner Uhr trennen, Vater," sagte der glückliche Bräutigam, indem er sie wieder einsteckte; „indessen ist diesmal die Prophezeiung nicht in Erfüllung gegangen, daß es Unglück bringe, die Uhr aus den Händen zu geben, denn hätte ich sie nicht versetzt gehabt, so wäre der Pfandschein nicht gestohlen worden, alles Uebrige nicht passirt und ich müßte mich noch in der Fremde heimatlos herumtreiben."

„Die Wege der Vorsehung sind wunderbar, mein Sohn," sagte der alte Mann mit sichtlicher Rührung. „Laß uns Gott für seine Gnade danken."

Es braucht kaum noch gesagt zu werden, daß Karl Herzberg seine Geschäftsreisen zur vollen Zufriedenheit seiner Prinzipale ausführte, daß er rasch von einem Posten zum andern stieg und in nicht gar langer Zeit so gestellt war, seinen alten Eltern ein sorgenfreies, behagliches Alter bereiten zu können. Sein braves, muthiges Mädchen, seine Lotte, führte er zum Altar und in ein nettes, gemüthliches Heim, welches der jüngere Chef selbst seinem Lebensretter eingerichtet hatte. Ottilie Moldenhauer.

Briefkasten

Veilchen am Rhein. Sie sind nun nach Wunsch eingereiht und werden in der nächsten Sammlung Ihr „Urtheil" finden.

Frau **C. J.-G.** in **S.** Der hygieinische Fußwärmer der Firma S. Müller u. Cie. in Zürich wird Ihren Wünschen am besten entsprechen. Die demselben entströmende Wärme dauert mehrere Stunden unvermindert an und ist so gleichmäßig gelind, daß die natürliche Wärme der Füße erhalten bleibt, ohne dieselben zu erhitzen und zu verweichlichen. Der innere Theil des Fußwärmers eignet sich auch als Wärmflasche ins Bett. Zu weiterer Orientirung lassen Sie sich am besten einen Prospekt senden. — Die gewünschten Muster wollen wir Ihnen gerne übermitteln, ebenso die gefragte Schrift.

Rosa auf der Haide. Auf Weiteres herzlich willkommen. Ihr Wunsch soll gerne erfüllt werden.

Frau **W. B.** in **B.** Fragen und Antworten im Sprechsaal geschehen für die Abonnentinnen unentgeltlich.

Frl. **Jus. K.** in **L.** Sie dürfen Ihr eigenes Anschauen und Empfinden nicht ohne Weiteres dem männlichen Geschlechte zudenken, denn dessen Anschauungen und Empfindungen sind ganz verschieden von den Ihrigen. Eine falsche Beurtheilung müßte sonst unausweichlich sein, was jedenfalls Ihnen selbst leid genug thäte. Warum sollten Sie die Freundschaft eines wackeren, braven Mannes nicht freudig annehmen und erwiedern? Uns will bedünken, die uns offen angebotene Freundschaft eines braven Mannes hebe ein weibliches Wesen ebenso hoch, wie nur ein Heirathsantrag es je thun kann. Ein auf Liebe begründeter Heirathsantrag setzt doch immer eine gewisse Summe von Leidenschaft voraus, die mehr oder weniger blind ist und der Achtungswürdigkeit weniger nachfragt. Gerade das ist's, was ernsthaft denkende, solide Männer meistentheils abhält, die Gesellschaft von Damen zu suchen, weil diese Letzteren sich mit der Freundschaft selten begnügen, sondern hinter der freundschaftlichen Annäherung gleich ein anderes Gefühl und auch dementsprechende Absichten suchen.

Hrn. **Ed. R.** in **M.** Lassen Sie sich einen Jahrgang der von Seminardirektor P. Gunzinger in Solothurn herausgegebenen „Fortbildungsschülerin" kommen und Sie haben das ausgewählteste Material an der Hand, um arbeitende junge Mädchen und junge Hausfrauen auf jedem Gebiete anzuregen und belehrend fortzubilden. Das Blatt tritt als bescheidenes Heftchen vor das Publikum, aber sein Inhalt ist von höchstem Werthe, nach jeder Richtung sorglich ausgewählt und aus dem täglichen Leben für den täglichen Verkehr genommen. Von dem Werk

kann man in Wahrheit sagen: „Ein glücklicher Gedanke wird glücklich ausgeführt!"

Unterdrückte in W. Wir müssen uns unbedingt auf Seite Ihres Vaters stellen. Ein Mädchen, das von Besorgung des Hauswesens und der Küche nichts versteht und das nach dieser Richtung grundsätzlich nichts lernen will, würde am besten Männerkleider tragen, damit es nicht in den Fall kommt, als weibliches Wesen angesehen zu werden. — Sie dürfen sich die empfohlenen Bücher ohne Bedenken anschaffen.

Spezialität in Krankenweinen.

Vom Kantonschemiker analysirt und rein befunden.

Veltliner, alter, per Flasche **Fr.** 2. — } **franko**
Bordeaux „ „ „ „ 2. 25 } gegen
Malaga „ „ „ „ 2. 25 } Nach-
Tokayer „ „ „ „ 3. — } nahme

Cognac, alter, **Fr.** 3. 50 und 5. —. [857

Assortirte Kisten von 3, 6, 12 und 24 Flaschen.

Tischwein, milder, alter, rother Tiroler, à **65 Cts.** per Liter, **franko.**

Fässer werden geliehen, Kundenfässer gereinigt und gefüllt **franko** wieder zugestellt. Muster auf Wunsch **franko.** Nicht konvenirende Weine werden zurückgenommen. Zahlung nach 3 Monaten oder nach Empfang der Weine unter Abzug von 2% Sconto.

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Wissenschaftliche Entdeckung. Von größter Wichtigkeit ist es, daß das Publikum von Entdeckungen unterrichtet wird, ganz besonders von solchen, welche Bezug auf den menschlichen Körper haben und den Zweck erfüllen, Krankheiten zu heilen, die bisher als unheilbar galten.

Es ist wohlbekannt, daß Aerzte aller medizinischen Schulen Brigth's Nierenkrankheit und allen Krankheiten der Nieren machtlos gegenüber standen und dieselben als unheilbar erklärten.

Als ein Ereigniß von größter Wichtigkeit ist es daher zu betrachten, daß in Warner's Safe Cure eine Medizin gefunden wurde, welche diese Krankheiten erfolgreich kurirt.

Warner's Safe Cure ist vielfach erprobt und von Aerzten attestirt, wofür das Gutachten des Oberamtsarztes Dr. Fischer in Neuenbürg (Württb. Schwarzwald) den vollsten Beweis liefert, indem derselbe schreibt: Das Töchterchen des Messerschmieds Strecker, welches längere Zeit von mir und andern Aerzten mit allen möglichen allöopathischen und homöopathischen Mitteln an chronischer Brigth's Nierenkrankheit vergeblich behandelt wurde, ist durch Warner's Safe Cure geheilt worden.

Dieser unwiderrufliche Beweis des Heilwerthes von Warner's Safe Cure kann nicht hoch genug geschätzt werden, da es Thatsache ist, daß Nierenkrankheiten die am meist verbreitetsten sind und die große Mehrzahl aller Todesursachen in den Krankheiten der Nieren liegt.

Durch obige Entdeckung in genannter Medizin können sich nun Leidende, um Heilung zu erlangen, vertrauensvoll und zuversichtlich dieses Heilmittels bedienen.

Zu beziehen à Fr. 5. — die Flasche von: Adler-Apotheke, St. Gallen; Apotheker J. C. Rothenhäusler, Rorschach; Engel-Apotheke am Bäumlein, Basel; Apotheke zum Klopfer, Schaffhausen; Sonnen-Apotheke, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Apotheker F. Brunck, Luzern; Apotheker G. Goegg, Genf, 18 Corraterie; Apotheker C. Richter, Kreuzlingen (Kt. Thurgau). [302

Pfeffermünzgeist, einzig ächter, ist der Alcohol de

674] **Menthe américaine**

unübertrefflich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-** und **Kopfweh** etc. Ausgezeichnet für den **Durst,** sowie für die **Zähne** und **Toilette.** Man verlange ausdrücklich **„Menthe américaine"** auf der bunten Etiquette zu lesen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Schweiz à **nur Fr. 1. 50.** Haupt-Dépôt für St. Gallen: **Hecht-Apotheke** von **C. Fr. Hausmann.**

Höchste Auszeichnung: Paris 1878 und 1889.
— 25 Medaillen innert 15 Jahren. —

Damentuche, Carreaux und Rayés, doppeltbreit, vorzüglichster Qualität à **Fr. 1. 25 Cts.** per Meter bis Fr. 1. 45 Cts. spediren zu ganzen Kleidern und in einzelnen Metern, an Private franko. Versendungshaus **Oettinger & Cie., Zürich.**

906] P. S. Muster unseres bekanntlich größten Lagers in Frauen- und Herrenkleiderstoffen umgehend franko.

Handschriftenbeurtheilung — Graphologie.

Handschrift. werd. stets wissenschaftl. geprüft und ausführl. graphol. beurtheilt (direkt per Post) v. unterzeichn. Graphol. dieses Blattes, „Ueber Land und Meer," „Vom Fels zum Meer" 2c. **L. Meyer,** Graphol., **Ragaz.**

Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [339-1

von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 21. 50** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

Haushaltungslehrerin gesucht.

59] An einer süddeutschen landwirthschaftlichen Haushaltungsschule soll die Stelle der **Haushaltungslehrerin** anderweitig besetzt werden. Letztere hat unter der allgemeinen Oberleitung des Vorstandes die Haushaltung möglichst selbstständig zu führen und die Schülerinnen in allen Haushaltungsgeschäften excl. Nähen, aber einschliesslich Gartenbau, Schweine- und Geflügelhaltung praktisch zu unterweisen. Die Stelle ist zwar arbeitsvoll, aber angenehm, gut bezahlt und bei befriedigender Leistung dauernd. Nicht zu junge Frauenspersonen, welche glauben, für die Stelle befähigt zu sein und sich um dieselbe bewerben wollen, erfahren auf Mittheilung ihrer Befähigung und ihrer sonstigen Verhältnisse das Nähere über die Ansprüche der Anstalt, Gehalt u. s. w. unter Chiffre **L 6127 a** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A. G.** in **Karlsruhe.** (H 6127a)

Gesucht:

In einen **Bazar** eines Bade-Kurortes der deutschen Schweiz zum baldigen Eintritt eine jüngere intelligente **Tochter,** welche der französischen Sprache vollkommen mächtig und im Serviren bewandert ist.

Offerten mit Photographie und Zeugnissen beliebe man unter Chiffre M 75 an die Expedition dieses Blattes zu richten. [75

Gesucht:

Zu einer **Schweizer-Familie nach Ober-Italien** ein **kräftiges, arbeitsames u. reinliches, protestantisches Mädchen,** am liebsten vom Lande, das sich willig allen vorkommenden Hausgeschäften unterzieht.

Offerten unter Chiffre A Z 72 befördert die Expedition d. Bl. [72

Ein junges Mädchen,

das schon etwas von den Hausgeschäften kennt, **findet Stelle** in einer guten Familie auf dem Lande. Es hätte Gelegenheit, sich unter der Anleitung einer tüchtigen Hausfrau im Kochen und in Besorgung des Hauswesens auszubilden.

Offerten unter Ziffer 74 befördert die Expedition d. Bl. [74

Gesucht. Eine Tochter aus guter Familie, die mehrere Jahre in England als Erzieherin thätig war, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig ist und corrente Handschrift besitzt, wünscht passende Stellung zu finden, sei es in ihrem Berufe als **Erzieherin,** auf einem **Bureau,** oder sonstigen **Vertrauensposten.** Prima Referenzen stehen zu Diensten. — Gefl. Offerten sind unter Chiffre E B 23 an die Expedition d. Bl. zu richten. [23

Gesucht:

Eine **Stubenmagd,** welche den Zimmer- und Tisch-Service versteht.

Gefälliger Charakter und gute Referenzen erforderlich. [71

Eine junge Tochter **sucht Pension** in einer kleinen Familie, am liebsten in einem Pfarrhause.

Gefl. Offerten sub Chiffre C S 76 befördert die Expedition d. Bl. [76

Angenehmer Nebenerwerb

für **Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte** und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. Anfragen unter Ziffer 45 befördert die Expedition dieses Blattes. [45

Bei einer **Modistin** kann eine **Lehrtochter** nach Belieben eintreten. Offerten unter Chiffre C B 11 befördert die Expedition dieses Blattes. [11

Modes.

Eines der ersten Moden-Geschäfte in Zürich sucht einige ganz tüchtige **Modistinnen.** Dieselben müssen auf feinern Genres vollständig selbständig eingeübt sein. — Gefl. Offerten mit Zeugnissen erbittet man an die Expedition dieses Blattes. [50

Dans un magasin

on demande une demoiselle de toute confiance, bon caractère et famille honorable, de 20 à 25 ans, **modiste,** connaissant la couture, parlant le français et l'allemand; bon entretien et vie de famille. Inutile d'écrire sans être bien recommandée.

A la même adresse une **cuisinière,** pouvant faire un bon ordinaire pour un ménage soigné de deux personnes.

S'adresser à l'expédition de la „Frauen-Zeitung" sous initiales C S 37. [37

Haushälterin.

Eine intelligente, treue Person anfangs der Dreissiger-Jahre, welche in der feinen Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, seit mehreren Jahren die Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn bekleidete und zu einem Vertrauensposten befähigt ist, sucht ähnliche Stellung. Offerten sub Ziffer 68 an die Expedition d. Bl. [68

Gesucht:

40] Auf 1. März eine junge Tochter aus gutem Hause, womöglich beider Sprachen mächtig, welche in einer kleinern Kuranstalt, die vom Arzte selbst geleitet wird, den **Service** erlernen möchte.

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in einem **Laden,** oder auf einem **Büreau,** oder als **Gesellschafterin.** — Gefl. Offerten unter Chiffre E K 49 bef. die Exped. d. Bl. [49

Gesucht

zum Eintritt auf Anfang März bei einer kleinen Familie ohne Kinder eine tüchtige, ordnungsliebende Person gesetzten Alters, die gut kochen kann und in den übrigen Hausgeschäften wohl bewandert ist. Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert. Ohne gute Zeugnisse ist jede Anmeldung unnütz.

Gefl. Offerten unter Chiffre C B 69 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [69

Gesucht:

Lehrtöchter in ein bestrenommirtes **Lingerie- und Aussteuergeschäft** der deutschen Schweiz. Pension im Hause. Eintritt sofort oder auf Februar. Prima Referenzen. — Offerten sub H 60 L an die Expedition d. Bl. zu adressiren. [60

Magd-Gesuch.

Für sofort findet ein tüchtiges Mädchen, das im Kochen und in allen übrigen Hausgeschäften erfahren ist, auch Liebe zu Kindern hat, in einem Privathause bei gutem Lohn einen Platz.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. sub Chiffre **N. B. 70.** [70

Gesucht:

Für eine **gemeinnützige Anstalt** eine tüchtige, erfahrene Person, welche ein grösseres Hauswesen selbstständig leiten kann und im Nähen und Flicken bewandert ist. Antritt Mitte März.

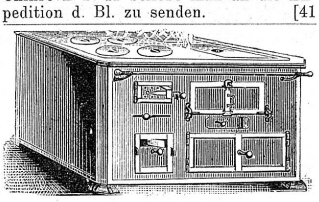
Schriftliche Offerten mit Ausweis über bisherige Thätigkeit befördert die Expedition dieses Blattes sub Ziffer 52, und sind solche bis spätestens am 9. Februar einzureichen. [52

Ein junges, treues **Mädchen,** das auch schon gedient hat, **sucht Stelle** zu sofortigem Eintritt in ein Privathaus.

Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. [51

Gesucht.

In eine Kuranstalt für innere Krankheiten wird auf 1. März eine **Krankenwärterin** gesucht, welche in diesem Fach einige Erfahrung besitzt. Offerten unter Chiffre L F 41 beliebe man an die Expedition d. Bl. zu senden. [41



Fabrikation und grosses Lager in

Sparkochherden

bester Construction, verschiedener Grössen, für Hôtels und Private, von **Fr. 65** bis **Fr. 2000,** mit **Luftvorwärmer-Regulator,** schweiz. Patent Nr. 90. **Garantirt 25% Ersparniss an Brennmaterial und Zeit.** — Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fr. Grüring-Dutoit in **Biel**

66] Kochherdfabrikant.

Unsere Frauenwelt
in Stadt und Land,
namentlich alle **Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen** u. s. w., finden sämmtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete der **Medizin** oder in Bezug auf **Kinder-** und **Krankenpflege,** oder zur **Gesundheitserhaltung** und **Schönheitspflege**
im Detailversandtgeschäft von
C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
— Fabrik chemisch-pharm. Präparate —
in St. Gallen.
Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billigste Preise. [67
Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen.

Töchterpensionat Dedie-Juillerat
Campagne de la Combe près Rolle, Genfersee.
Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprachen, Klavier, Malen. Prachtvolle Lage. Schöne Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. Für Prospekte und Referenzen sich beim Direktor zu melden. (H 180 L) [33

Feine Flaschenweine:
Malaga, rothgolden und dunkel
Madère, Muscat, Marsala,
Siebenbürger weiss, **Etna** weiss
Tokayer und **Lavaux,**
Bordeaux und **Burgunder,**
Veltliner und **Rheinweine.**
— **Spirituosen.** —
Champagner und **Asti.**
Offene Tischweine:
Rothe und weisse
Tyroler-, Italiener- und **Ungarweine.**
Eug. Wolfer & Co.
Rorschach. [64

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer
oberer Hirschengraben 3 — Zürich.
57] Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **43. Kurs** am **16. Februar 1891** beginnt. (O F 8116)
Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

65]
Masken-Costüme
für Damen und für Herren
z. B.: historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten (nicht leihweise).
Feinste, eleganteste Ausstattung, genau nach Mass-Angabe angefertigt. Künstlerisches Arrangement, werthvolle Stoffe und prächtige Ausschmückung. — Sehr niedrige Preisstellung. — Rechtzeitiges Eintreffen garantirt. Unseren neuen, reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco. (M.a.319/K)
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Kunst-Handarbeiten.
Broderien in **weiss** und **bunt,** in **Seide, Silber** und **Gold; Wollen-** und **Leinenstickereien** für Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wie für häusliche Gegenstände unter Garantie soignirter Ausführung, stylvoll und billigst. **Application, Häckelarbeiten** und **geklöppelte Spitzen.** Fabrication von **Smyrna-Web-** und **Knüpfarbeiten** (orientalische und persische Teppiche), als: **Teppiche jeder Grösse, Vorleger** aller Art, **Schemel, Kissen, Möbelbezüge** und **Streifen** u. s. f. Für Smyrna **Prima Materialversandt** und **schriftlicher Unterricht** nach **bewährtester Methode,** nicht theurer als von auswärts. Eventuell **Nachhülfe** und **Besorgung des Scheerens.** Grosser **Stickmusterverlag** für alle Zwecke. — Proben und Stickmuster franco gegen franco zur Einsicht. Uebriger Versandt gegen Nachnahme. [58
Für **St. Gallen:** Dépôt bei **Frau Allgöwer-Blaul,** Marktgasse 1.
Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.
Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau.
Beginn des VIII. Kurses den 17. Januar 1891. Dauer des VIII. Kurses 3 Monate. Kursgeld **Fr. 180.** —, Pension inbegriffen. (O 977Lb) [34
Sich anzumelden bei **Frl. E. Moser** in **Buchs** bei Aarau.

Pflege- & Erziehungs-Institut z. Sonnenhügel von J. Zuppinger
in Speicher.
Namentlich für **Waisen,** ebenso für solche Kinder, die wegen **langwierigen körperlichen Leiden, gestörter geistiger oder erzieherischer Entwicklung,** oder wegen **Familienverhältnissen** einer ganz besondern Obhut und Pflege übergeben werden sollten. — Mässige Preise. — Prospekte. — Referenzen. [726

Lindner's Complet-Kaffee
ist ein Podukt, aus den feinsten Qualitäten Kaffee zusammengestellt, gebrannt, gemahlen, pur und gewissenhaft gemischt mit bester Cichorie.
Jede Hausfrau probire
Lindner's Complet-Kaffee
und man wird sich überzeugen, dass die Qualität vorzüglich, Preise mässig
42] und die Einrichtung bequem sind. (M 5313 Z)
Kein lästiges Kaffee-Rösten und -Mahlen mehr.
Alles gepackt in hermetisch verschliessenden Dosen von 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo.

Kanoldt's Tamar Indien
Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.
Appetitlich. **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.
Nur **ächt,** wenn von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

Cacao soluble
(leicht löslicher Cacao)
Ph. Suchard.
Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —
„ 1/4 „ „ „ . . . . . „ 1. 60
„ 1/8 „ „ „ . . . . . „ —. 90
5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61
Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Gegen Husten und Heiserkeit.
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
806] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4950 J)

[11]
ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD
« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey **BORDEAUX**
General-Agent:
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.
(8043)

Vorhangstoffe
eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
21] **Nef & Baumann, Herisau.**

CHOCOLAT ET CACAO KOHLER LAUSANNE (SUISSE.)
Goldene Medaille
Académie nationale de France 1884
Goldene Medaille
Weltausstellung in Antwerpen 1885
Goldene Medaille
Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887
Goldene Medaille (H13409L)
Weltausstellung in Paris 1889
Goldene Medaille [894
Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

Malaga oro fino, rothgolden,	Fr. 1. 80,	**do.** superior	Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres)	„ 1. 70,	**do.** Amoroso	„ 2. 20
Oporto fino (Portwein)	„ 1. 70,	**do.** extra super.	„ 2. 20
Madeira fino	„ 1. 70,	**do.** superior	„ 2. 20

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden
Pfaltz & Hahn, Basel,
44] **Südwein-Import- und Versandt-Geschäft.**
Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos
von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von **600 Fr.** an.

Harmoniums
für **Schule, Kirche** und **Haus**, von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — **Abzahlung.**
Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

☞ **Lehrer** und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

Für Nervenleidende.
54] Es existirt ein ganz eigenthümlicher Zustand des Geistes und Körpers, ein Mittelding zwischen Gesundheit und Krankheit, den man mit dem Namen Nervosität bezeichnet. Den wissenschaftlichen Errungenschaften der Neuzeit gehört es an, durch die unversehrte Haut eine Einwirkung auf unser Nervensystem zu erzielen, deren physiologische Bedeutung geradezu frappante Erfolge zeitigt. Wer an **Lähmungen** aller Art **nach Schlagfluss** leidet oder **Schlagfluss fürchtet** oder an **nervösen Kopfschmerzen, Nervenschwäche** (Hysterie, Nervenzucken, Veitstanz), an **neuralgischen** Schmerzen, **Schlaflosigkeit** etc. laborirt und sich über die seltsamen Effekte des gedachten Verfahrens orientiren will, der beziehe die Schrift „Ueber Nervenkrankheiten", 21. Auflage, von Rom. Weissmann, sen., ehemaligem Militärarzt, die kostenfrei erhältlich ist bei Herrn Apotheker **H. Keller,** St. Konrad-Apotheke, **Zürich,** Industriequartier. (O F 8110)

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— Fr. 1. 10 — [795
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

In frischer Auswahl angekommen

diverse:
Glyzerinseife
Mandelseife
Sandseife
Rosenseife
Veilchenseife
Theerschwefelseife
Vaselinseife
Lilienmilchseife
Kämme und **Haarnadeln** in neuesten Genres
Pomaden
Kölnisch Wasser
Eau de Chinin
Zahnbürsten etc.

Die billigsten Preise zusichernd, empfiehlt sich achtungsvollst

Marie E. Sulser,
Poststrasse — **Chur.**

NB. Alle Sendungen franko. [222

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc.,** à **65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)

Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten, Bartflechten, Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.

Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [25

— Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen. —

General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.
In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1891.** Januar.

— Grösste Auswahl —
in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof" am Tigerberg, **St. Gallen.**
Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet
alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1
G. Taubenberger, Möbelfabrikant. **J. Wirth,** Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

Zuppinger'sche Kinderheilanstalt
— **Speicher.** —
Sonnenbäder. Heilgymnastik. Hydrotherapie etc. Auch Winterkuren. Kinder in Pflege und Erziehung angenommen. Kurarzt. Prospekte. Referenzen.

---

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
☞ **Damenschneiderei** ☜
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, **Zürich.** Kataloge gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche-** und **Wascheinrichtung,** sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere **Hanf-** und **Gummischläuche, gummirte Stoffe** u. s. w. 8

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Gegr. **Kunst- & Frauenarbeitsschule.** 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

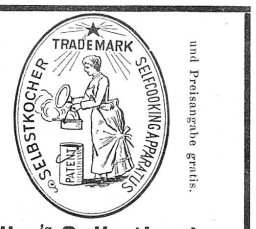
Walther Gygax, Bleienbach (Bern)
Fabrikation von **Berner Leinwand** und von bestem **Berner Halblein.** 13
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
☞ **„Walther"** vollständig ausschreiben.

Otto Baumann, Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva" bei Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien;** spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

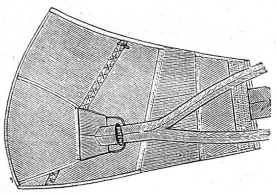
Sam. Lüthi in Herisau, Kt. Appenzell.
Hauptdepot von ächter
Mannheimer Cocosnussbutter.
Vorräthig in Büchsen von 1, $2^1/_2$ und $4^1/_2$ Kilo und in Kübeln und Fässern von 25, 50, 100 bis 300 Kilos.

J. Walt-Albertini, Weingrosshandlung
Altstätten (Rheinthal).
11 — **Spezialitäten:** —
Tiroler Spezial, Val Policella Siebenbürger, Klosterweine, Carlovitzer, Dalmatiner und Palästiner (Libanoner Muscat). Direkter Bezug vom Produzenten selbst. Garantie für ächte, reelle Traubenweine.



Müller's Selbstkocher
ist bewiesenerweise das beste Küchengeräth der Neuzeit u. sollte vom Standpunkt der Gesundheit u. Sparsamkeit in keiner Küche fehlen.
S. Müller & Cie.
Fabrik u. Magazin Zürcherstr. 44
Zürich-Wiedikon. [718

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [32



Umstands-Leibbinden
à **Fr. 4. 70** bis **18.** —
dienen zur grössten **Erleichterung des Zustandes** und zur **Sicherung eines guten Verlaufes.** — Auf Massangabe (unter den Hüften, nicht um die Taille) Auswahlsendung. [892
Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft
Hauptdépôt der
Schweizer. Verbandstoff-Fabrik in Genf
(prämirt in Paris)
Waaggasse **Zürich** Waaggasse.
Telegr.-Adresse: **Sanitas Zürich.**

Eine wahre Zierde
sind schöne Zähne. Zur Erhaltung derselben und zur Verhütung von Zahnschmerzen eignet sich vor Allem die
Odontine Schelling
die ihrer wissenschaftlichen Zusammensetzung und ihrem lieblich erfrischenden Parfum eine ausgedehnte Verbreitung verdankt. Bei Einsendung von **75 Cts.** per Schachtel erfolgt Frankozusendung durch
O. Schelling, Fabrik hyg. Präparate
46] **Fleurier** (Neuenburg).

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Lausanne.
On recevrait au printemps encore une **jeune demoiselle** désireuse d'apprendre le français et de compléter son éducation. Vie de famille. Bonnes références. [48

Magen- und Darmleidende
erhalten auf Verlangen ein belehr. Buch kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide, Holstein.
[630]